

Prof. Dr. Andreas Obermann

Postanschrift:
53113 Bonn
Sitz: Am Hof 1
Tel.: 0228/73-5427
Fax: 0228/73-5631

obermann@bibor.uni-
bonn.de

www.bibor.uni-bonn.de

Rezension

Beruf und Berufung. Wie aktuell ist das reformatorische Berufsverständnis? hg. von Anika Füser / Gunther Schendel / Jürgen Schönwitz. Im Auftrag des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD, Leipzig 2017

Mitten im Jahr des Gedenkens an die Reformation erscheint, initiiert vom Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD in Hannover, ein Band, der vielleicht das gesellschaftlich bis heute prägendste und wirkungsgeschichtlich bedeutendste Begriffspaar der Reformation zum Inhalt hat: 'Beruf' und 'Berufung' (288 Seiten; ISBN 978-3-374-04887-8; 19,00 EUR). Denn bis heute knüpft die Rede von Beruf und Berufung bei Martin Luther und seinen Gedanken dazu an, führt diese weiter und betont die mit dem Begriff der 'Berufung' bei Luther intendierten existentiellen Bedeutungen, die eine berufliche Tätigkeit für die Identität, das Selbstkonzept sowie das soziale (Zusammen-)Leben einer Person hat bzw. haben sollte, um hier auch die kritische Relevanz des Begriffspaares direkt zu nennen, welche heute aktueller ist denn je. Entsprechend widmen sich die ersten vier Beiträge der Autorinnen und Autoren in historischer Perspektive genau diesen Dimensionen von 'Beruf' und 'Berufung': Während Hans Otte in seinem Beitrag (S. 33-49) die Entwicklung der Begriffe bei Luther biblisch-theologisch nachzeichnet und dessen religiöse Aufladung erörtert (vgl. S. 47f.), entfaltet Martin Eberle (S. 52-70) kritisch die Weiterentwicklung bei Calvin bis hin zu Max Weber. Traugott Jähnichen setzt in seinem historischen Gang seinen Schwerpunkt in der Darstellung, wie ein dem reformatorischen Geist entsprechendes „Arbeitsverständnis für die Welt der industriellen Arbeit zu reformulieren“ (S. 92) sei: Arbeit „zielt wesentlich auf die Existenzsicherung des Menschen, ohne jedoch darin aufzugehen, da sie zur sozialen Anerkennung wie auch zu einem positiven Weltbild der Betroffenen beiträgt“ (S. 92). Den sozio-

logischen „Bedeutungswandel des Berufs“ (S. 96) legt anschließend Thomas Kurtz von der Antike (Cicero) über z.B. Hannah Arendt bis in die Gegenwart dar. Er bestimmt diesen Bedeutungswandel „als Übergang von einer moralischen Bestimmung der Arbeit (Ehre, Religion, Berufung) hin zu einer qualifikationsdominierten Form des Berufs als qualifizierte Erwerbsarbeit“ (S. 110) und legt dar, wie der Beruf trotz aller Wandlungen immer noch eine bleibende Bedeutung „für die Positionierung von Personen im sozialen Raum“ (S. 113) habe.

Mehr als eine willkommene Unterbrechung sind die insgesamt zehn biographischen Blitzlichter, die sich über alle Kapitel verteilen: Frauen und Männer schildern in je sechs kurzen Statements, was für sie die Arbeit existentiell bedeutet, Gründe ihrer Berufswahl, was ihnen im Beruf Spaß bzw. Freude macht, was sie aber auch belastet, welche Rolle Geld bei der Arbeit spielt und was sie sich für ihre Berufslaufbahn wünschen. Diese Spots konkretisieren und veranschaulichen nicht nur die zehn Beiträge im Buch, sondern sind wie ein Schluck Wasser auf einer Wanderung – die Spots geben Einblick in die Lebendigkeit von Beruflichkeit heute und illustrieren, worum es heute beim Beruf geht.

Die Beiträge des Bandes – die den BRU nur tangierenden Beiträge des zweiten Hauptteils, die die soziologische Bedeutung der beruflich vermittelten Sozialkomponenten für nichterwerbliche Bereiche der Gesellschaft erörtern, werden aus Platzgründen hier nicht weiter beschrieben – sind ein „muss“ für alle, die sich dem BRU vom Beruf her nähern und entsprechend Unterricht entfalten wollen. Von daher sei es dem Buch gewünscht, dass es weit über das Gedenkjahr hinaus von allen rezipiert wird, die sich Gedanken um die Bedeutungen von Arbeit und Beruf machen und bemühen, die persönlichen und soziologischen Relevanzen der Beruflichkeit auch für die Gegenwart zu fördern und zu festigen.

Dr. Andreas Obermann (im Juli 2017)